

**ВАЗОРАТИ МАОРИФ ВА ИЛМИ ҶУМҲУРИИ ТОҶИКИСТОН
ДОНИШГОҶИ ДАВЛАТИИ ОМУЗГОРИИ ТОҶИКИСТОН
БА НОМИ САДРИДДИН АЙНИ**

**МИНИСТЕРСТВО ОБРАЗОВАНИЯ И НАУКИ
РЕСПУБЛИКИ ТАДЖИКИСТАН
ТАДЖИКСКИЙ ГОСУДАРСТВЕННЫЙ ПЕДАГОГИЧЕСКИЙ УНИВЕРСИТЕТ
ИМЕНИ САДРИДДИНА АЙНИ**

**MINISTRY OF EDUCATION AND SCIENCE OF THE REPUBLIC OF
TAJIKISTAN
TAJIK STATE PEDAGOGICAL UNIVERSITY NAMED AFTER
SADRIDDIN AYNI**

**МАСЪАЛАҶОИ МУБРАМИ ЗАБОНШИНОСӢ, ТАРҶУМАШИНОСӢ ВА
УСУЛҶОИ ТАЪЛИМИ ЗАБОНҶОИ ХОРҶӢ ДАР ЗАМОНИ МУОСИР**

**МАВОДИ КОНФРЕНСИЯИ ИЛМӢ-АМАЛИИ БАЙНАЛМИЛАЛӢ БАХШИДА
БА ТАТБИҚИ «БАРНОМАИ ДАВЛАТИИ ТАКМИЛИ ТАЪЛИМ ВА ОМУЗИШИ
ЗАБОНҶОИ РУСӢ ВА АНГЛИСӢ ДАР ҶУМҲУРИИ ТОҶИКИСТОН БАРОИ
ДАВРАИ ТО СОЛИ 2030» ВА ЭЪЛОН ГАРДИДАНИ СОЛИ 2024 СОЛИ МАЪРИФАТИ
ҲУҚУҚӢ**

24 октябри соли 2024

**АКТУАЛЬНЫЕ ПРОБЛЕМЫ ЛИНГВИСТИКИ, ПЕРЕВОДОВЕДЕНИЯ И
МЕТОДИКИ ПРЕПОДАВАНИЯ ИНОСТРАННЫХ ЯЗЫКОВ В СОВРЕМЕННОМ
МИРЕ**

**МАТЕРИАЛЫ МЕЖДУНАРОДНОЙ НАУЧНО-ПРАКТИЧЕСКОЙ
КОНФЕРЕНЦИИ, ПОСВЯЩЕННОЙ РЕАЛИЗАЦИИ «ГОСУДАРСТВЕННОЙ
ПРОГРАММЫ СОВЕРШЕНСТВОВАНИЯ ПРЕПОДАВАНИЯ И ИЗУЧЕНИЯ
РУССКОГО И АНГЛИЙСКОГО ЯЗЫКОВ В РЕСПУБЛИКЕ ТАДЖИКИСТАН В
ПЕРИОД ДО 2030 ГОДА» И ОБЪЯВЛЕНИЕ 2024 ГОДА «ГОДОМ ПРАВОВОГО
ПРОСВЕЩЕНИЯ»**

**ACTUAL PROBLEMS OF LINGUISTICS, INTERPRETATION AND
TRANSLATION STUDIES AND FOREIGN LANGUAGES TEACHING METHODOLOGY
IN THE MODERN WORLD**

**MATERIALS OF THE INTERNATIONAL SCIENTIFIC AND PRACTICAL
CONFERENCE DEDICATED TO THE IMPLEMENTATION OF THE “STATE
PROGRAM FOR IMPROVING THE TEACHING AND LEARNING OF RUSSIAN AND
ENGLISH LANGUAGES IN THE REPUBLIC OF TAJIKISTAN FOR THE PERIOD
UNTIL 2030 YEAR” AND DECLARATION OF 2024 AS A “YEAR OF LEGAL
EDUCATION”**

ДУШАНБЕ - 2024

5. Byram, M. (1997). Teaching and Assessing Intercultural Communicative Competence. *Multilingual Matters*, p. 93.
6. Richards, J. C. & Rodgers, T. S. (2020). *Approaches and Methods in Language Teaching*. Cambridge University Press, p. 201.

ORIENT IN DEN DEUTSCHEN SPRACHRAUM

Babayev O. P.

Universität Buchara, Usbekistan

Das Thema „Orient“ beschäftigte schon lange vor der Institutionalisierung der Orientforschung und Entstehung von Orientalistikschulen die deutschsprachige Kulturszene und wurde vor allem seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts mit einem ungeheuren illusorischen Potenzial intensiver denn je in literarischen Werken und Übersetzungen sowie in geistesgeschichtlichen Debatten thematisiert.

Die vorliegende Arbeit befasst sich zunächst mit der Frage nach der Relevanz der Aktualisierung des Orients im erwähnten Zeitraum, um dann diejenigen orientalisierenden Texte vorzustellen, die in der erwähnten Zeitphase einen wichtigen Beitrag zur kosmopolitischen Öffnung der deutschen Literatur und Kultur beigetragen haben. Zuletzt werden die Orientbezüge auf drei unterschiedlichen Gebieten und zwar der Geistesgeschichte, den literarischen Produktionen und Reisebeschreibungen untersucht und ausgewertet.

Der Begriff „Orient“ leitet sich vom lateinischen Wort *oriens* ab, was „Osten“ bedeutet. Es gibt allerdings eine Vielfalt von Ansichten, Assoziationen, Vorurteilen, Wunschvorstellungen, Bewertungen und Selbstentwürfen, die in den westlichen Ländern mit diesem Begriff verknüpft werden und in denjenigen politischen Ereignissen und kulturellen Berührungsmomenten wurzeln, die seit der Zeit der Kreuzzüge bis zur sogenannten „Entdeckung des Orients“ im 19. Jahrhunderts die deutschen Orientbilder beeinflussten.

Sich mit fremden Kulturen auseinander zu setzen und dabei die eigenen Fragen an entfernten geografischen Räumen zu messen, gehört zwar seit den Odysseischen Reisen zur Menschheitsgeschichte, aber die Entdeckung des „Orients“ war vor allem eine Entdeckung geistiger Art, d.h. eine unerwartete Begegnung mit unbekanntem Mythen, Epen, Dichtungsarten und andersartigen kulturellen Artefakten. Mit der kolonialen Erschließung der Erde in der Neuzeit und zunehmender Mobilisierung der Menschen nahmen solche Entdeckungen neue Facetten an.

Die vorliegende Studie beabsichtigt, einen einleitenden Einblick in diejenigen orientalisierenden Texte zu verschaffen, die im Zeitraum zwischen der zweiten Hälfte des 18. und ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts die deutschen Orientbilder geprägt haben. Da die Bekanntschaft mit orientalischer Dichtung und Mythologie das Orientbild in erheblichem Maße modifiziert hat, werden außer literarischen Produktionen und Übersetzungen auch einige literaturtheoretische und ästhetische Schriften in Betracht gezogen, welche in der reflektierenden Auseinandersetzung mit orientalischen Themen sowohl das Erkenntnisinteresse für das Fremde anregen als auch das eigene Selbstbewusstsein vertiefen.

Die geschichtliche Phase der Kreuzzüge - eine erste unmittelbare Begegnung des Westens mit dem Orient - bestimmte lange Zeit das Bild des Orients in Europa. Abgesehen von ein paar Ausnahmen wurde ein feindseliges, weil religiös fundiertes Bild vom Orient in der deutschen Literatur vermittelt, welches durch das Erscheinen

der Türken an den östlichen Grenzen Europas und Belagerung Wiens (1529 und 1683), noch härtere Facetten annahm.

Seit dem Ende der Kreuzzüge - also seit Mitte des 13. Jahrhunderts -, waren Reiseberichte, so etwa Marco Polos Reisebericht aus dem Jahre 1301 (deutsche Übersetzung im Jahre 1477) oder die des Weltreisenden Jean Chardin mit dem Titel

Reisen nach Persien und Indien (1711), die Hauptquelle der Informationen über den Orient in Europa.

Ein deutscher Beitrag auf diesem Gebiet war die *Moskowitische und Persische Reise: die holsteinische Gesandtschaft beim Schah* (1633-39) von Adam Olearius, der als Reisechronist in der Begleitung einer Delegation im diplomatischen Auftrage von Herzog Friedrich III. von Schleswig-Holstein nach Russland und Persien reiste und auser der Reisebeschreibung auch ein Werk des persischen Dichters Saadi unter dem Titel *Persianischer Rosenthal* ins Deutsche übertrug.

Die Reisedelegation hatte eigentlich den Auftrag, in bereisten Landern wirtschaftliche Kontakte anzuknuffen und vor allem mit Persern Verhandlungen über die Einrichtung einer neuen Handelsroute für den Transport von Waren aus Sud- und Mittelasien über das Kaspische Meer und Russland zu fuhren. Obwohl die Delegierten mehrmals vom Konig im Hof von Isfahan offiziell und inoffiziell freundlich empfangen wurden und der Konig seinerseits das Verlangen auserte, den Herzog von Schleswig-Holstein wurde die Mission unter anderem wegen schlechter Führung des Delegationsleiters zu einem grosen Misserfolg und verfehlte ihre ehrgeizigen wirtschaftlichen Ziele. Die einzig wertvolle Trophae dieser Reise blieb die ausführliche Reisebeschreibung von Olearius, in welcher der theologisch geschulte und naturwissenschaftlich interessierte Autor seine Beobachtungen über Wohn- und Naturlandschaft, Sitten, Brauche und Verhalten von den Menschen, denen er auf der Reise begegnete, mit Genauigkeit verfasste. Auch ein anderes Mitglied der Reisedelegation, der Dichter und Mediziner Paul Fleming, hatte im Laufe der Reise Gedichte verfasst, welche zum grosen Teil verloren gegangen sind. Die paar übrig gebliebenen Gedichte sind allerdings derart von barocken Themen besetzt, dass man in ihnen kaum die Spuren der langjährigen Reise finden kann. Olearius scheint ebenfalls nicht ganzlich von christlich-barocken Denkschemen und religiöser Rhetorik seiner Zeit frei zu sein, jedoch übertonen seine wissenschaftliche Neugierde und sein beinah ethnografischer Bezug auf das Fremde seine Vorurteile.

Die Reisebeschreibung von Olearius wurde bald in andere europaische Sprachen übersetzt und lieferte unter anderem dem Dramatiker Andreas Gryphius Stoff für sein Trauerspiel *Catharina von Georgien* (1663). Gryphius stellt in diesem Drama einen willkurlichen grausamen persischen Konig namens „Chach Abas“ dar, der die georgische christliche Für stenwitwe Catharina vor die Wahl stellt, entweder sich mit ihm zu vermahlen oder ihre Hinrichtung in Kauf zu nehmen. Mit Bewahrung der Treue zu christlichen Werten und zu ihrem ermordeten Gatten lehnt Catharina den Heiratsvorschlag des Konigs ab, und dies fuhr zu ihrem Tod. In diesem Stuck wurden die überkommenen Vorurteile über islamische Religion und orientalische Herrscher aufgefrischt und einer ideal dargestellten christlichen Ethik entgegengesetzt.

Die Bekanntschaft mit orientalischer Dichtung und Mythologie modifizierte das Bild des Orients. Die Übersetzung von *Tausendundeiner Nacht* (1704) ins Franzosische durch Galland schuf zum ersten Mal das Bild eines marchenhaften, farbenprachtigen, sinnlichen Orients. Die erste deutsche Übersetzung dieses Werks aus dem Franzosischen erschien vermutlich im Jahre 1710. Weiterhin steigerten die Übersetzungen des indischen Dramas *Sakuntala* - später von Georg Forster verdeutscht - und die *Gita Govinda* durch den englischen Juristen und Orientalisten William Jones (1788) die Welle der Orientbegeisterung.

Literaturverzeichnis

1. Hammer-Purgstall, J.v. (1818): Geschichte der schönen Redekünste Persiens mit einer Blüthenlese aus zweyhundert persischen Dichtern. Wien: Heubner und Volke.
2. Abdulxayrov D. Nemis tili so ‘z boyligining oshishida Sharq tillarining o ‘rni //Центр научных публикаций (buxdu. uz). – 2022. – т. 13. – №. 13.
3. Babayev, O. (2023). Жалолиддин Румийнинг «Маснавийи маънавий» асарининг жаҳон адабиётида ўрганилиши. Центр научных публикаций (buxdu.uz), 29(29).
4. Ammann, L.: Östliche Spiegel. Hildesheim: Georg Olms AG 1989.
5. Fuchs-Sumiyoshi, A.: Orientalismus in der deutschen Literatur. Zürich, New York:Hildesheim 1984.
6. Gethmann-Seifert, A./ Stemmrich-Köhler, B.: „Von Hammer, Goethe und Hegel über Firdusi“. In: Hegel-Studien. Beiheft 27, Bonn: Bouvier Verlag H. Grundmann 1986.